

Lichtbedarf des Menschen – seine tropische Frühgeschichte – Psychologie und Biologie des Lichtes und der Farben Karl Albert Fischer

Nahezu alle Lebewesen brauchen Licht als Grundlage ihrer Lebensprozesse.

Der Mensch ist auf das Licht seiner Urheimat konditioniert: 5 Millionen Jahre Entwicklung in Ostafrika.

Dieses Naturlicht fördert nicht nur alle Lebensprozesse, sondern heilt und pflegt auch die Netzhaut.

Moderne Lichtquellen unterscheiden sich zum Teil gravierend von diesem natürlichen Licht. Heute wird mehr und mehr die schädliche Seite von technischen Leuchtmitteln entdeckt.

Die jahrtausendelange kulturelle Entwicklung gipfelte um 1900 mit der Erfindung des Glühlichtes, das wie die Sonne endlich ein helles und komplettes Lichtspektrum aufweist und den Gesetzen des

Planck'schen Kurvenzuges folgt. Die Halogenleuchte gilt als modernste Form dieser Entwicklung.

Derzeit ist man auf Grund unüberlegter und wissenschaftlich unverständlicher Lampenverbote im Begriff, die Lichtkultur zurückzuwerfen und dem Menschen mit der Nötigung zu Energiesparlampe

und Leuchtstofflicht auch im Heimbereich ein qualitativ mangelhaftes weil unkomplettes Lichtspektrum aufzuzwängen, welches überdies noch ökologische Gefahren durch seine

Quecksilbertechnologie enthält.

Moderne Biologie des Lichtes erforscht die Wirkungszusammenhänge zwischen Lichtqualität und Lichtspektrum und dem menschlichen Organismus. Die Psychologie des Lichtes und seiner Teilfarben

befasst sich mit den psychischen Effekten: Seelische Gestimmtheit, Ausgeglichenheit und

Belastbarkeit, Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, Regenerationsfähigkeit auf der Basis psychophysischer Reaktionen, wobei das endokrine und vegetative Nervensystem eine besondere

Rolle spielt.

Der Vortrag zeigt auch, wie man Licht und Farben nach modernen Erkenntnissen richtig einsetzt, z.B. bei der Revitalisierung eines Krankenhauses (Graz 2010)